

Quickborn/Ellerau

Redaktion



René Erdbrügger
Telefon: 0 41 06/6 71 21

Hier zu Hause

Rundgang mit Köppl

QUICKBORN Für Mittwoch, 29. Februar, lädt Bürgermeister Thomas Köppl (CDU) zu einem Stadtrundgang ein. Treffpunkt ist um 16 Uhr an der Robert-Bosch-Straße/Max-Weber-Straße. Köppl und auch Bürgervorsteher Bernd Kleinhapel (CDU) wollen sich ein Bild von den Quartieren machen. Quickborner und Ratsmitglieder sind zu diesen Rundgängen eingeladen. Es bietet sich eine gute Gelegenheit, ohne Protokoll und Tagesordnung zu allen Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft Probleme zu schildern und Fragen zu stellen, so Köppl. Eine Anmeldung zu dem Stadtrundgang ist nicht notwendig. *erd*

„Frühjahrsputz“ in Ellerau

ELLERAU Der „Frühjahrsputz“ in Ellerau steht vor der Tür: Am Sonnabend, 24. März, sind alle Bürger eingeladen, an der Aktion „Saubere Landschaft“ teilzunehmen. Treffpunkt ist der Parkplatz am Freibad um 9 Uhr. Das Ende der Veranstaltung ist für 12 Uhr vorgesehen. Für das leibliche Wohl wird im Bürgerhaus, Højerweg 2, gesorgt. *erd*

Versammlung der Spielleute

QUICKBORN Der Spielmannszug Quickborn lädt für Freitag, 9. März, zu einer Jahreshauptversammlung ein. Beginn in der Mensa des Dietrich-bonhoeffer-Gymnasiums ist um 19 Uhr. *erd*

A7-Ausbau ist Thema

QUICKBORN Die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt treffen sich morgen ihrer Sitzung. Beginn im Musikraum der ehemaligen Realschule Heidkamp, Heidkampstraße 8, ist um 18.30 Uhr. Die Ausschuss berät unter anderem über den sechsstreifigen Ausbau der Autobahn 7. Ein weiteres Thema sind die Ergebnisse einer Netzbetrachtung des Verkehrs. *erd*

15 Jahre im Einsatz für Ellerau

Empfang im Bürgerhaus: Wolfgang Schildknecht für großes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet

ELLERAU Es war ein ereignisreicher Bürgerempfang, den der Verein „Wir für Ellerau“ gestern im Bürgerhaus zelebrierte. Im Jahr seines 15-jährigen Bestehens konnte der Verein zahlreiche Gäste aus nah und fern begrüßen. Darunter den CDU-Staatssekretär im Landesinnenministerium, Volker Dornquast, den Alt-Bürgermeister einer ehemaligen dänischen Partnergemeinde, Knud Hansen, sowie Quickborns Bürgervorsteher Bernd Kleinhapel und den Ellerauer Bürgermeister Eckart Urban.

Die Gastredner lobten den ehrenamtlichen Einsatz des Vereins, der in 15 Jahren für den Ort 135 000 Euro an Geld- und Sachspenden sammeln konnte, um so wichtige Anschaffungen zu tätigen wie das Buswartehäuschen an der



Volker Dornquast, CDU-Staatssekretär im Innenministerium, bezog in seiner Rede Stellung zur Wahl von hauptamtlichen Bürgermeistern in Gemeinden ab 4000 Einwohnern.

Dorfstraße, Spielgeräte für Plätze und Kindergärten, Turnmatten und eine Videoanlage für die Seniorenbegegnungsstätte. Während des Empfangs übergab der Gründer und Vorsitzende von „Wir für Ellerau“, Joachim Dose, eine weitere Spende: einen neuen, verkleideten Tisch mit handgeschnitztem Ortswappen für die Gemeinderatssitzungen.

Dornquast lobte in seiner Rede nicht nur das Engagement der Ellerauer für ihren Ort im Allgemeinen, sondern berichtete auch aus Kiel. Dort bereite der Landtag eine Beschlussfassung vor, die künftig Gemeinden über 4000 Einwohnern wieder die Freiheit geben werde, einen hauptamtlichen Bürgermeister zu wählen. Diese Gesetzesänderung, die laut Dornquast für März geplant ist, wird auch Ellerau betreffen.

Eigentlicher Höhepunkt des Empfangs war die Enthüllung der sogenannten Bürgerrolle, einer hölzernen Tafel, auf die alljährlich der Name eines Ellerauers aufgenommen wird, der sich in besonderer Weise mit seinem ehrenamtlichen Engagement um das Gemeinwohl verdient gemacht hat. In diesem Jahr wurde die Ehrung einem Mann zuteil, der weniger für Ellerau als vielmehr für die Sportjugend im gesamten Land Schleswig-Holstein in den vergangenen 20 Jahren aktiv war: Wolfgang Schildknecht (63).

Vor über 20 Jahren wurde er zum Kreisjugendwart des Ten-



Mit der Aufnahme seines Namens in die Ellerauer Bürgerrolle wurde Wolfgang Schildknecht (rechts) von Joachim Dose geehrt. MAAB (2)

nisverbandes gewählt. „Das war eine Initialzündung für mich. Ich wurde mit dem Bazillus Tennis infiziert, der mich nicht mehr losgelassen hat“, berichtete Schildknecht.

Als Bezirksjugendwart, Mitglied des Landesverbandes, Bezirksvorsitzender und als Verantwortlicher für Jugendturniere im ganzen Land hat er insgesamt 250 Veranstaltungen

für junge Tennisspieler aus der Taufe gehoben und organisiert. So hat er sich um die Sportjugend in besonderer Weise verdient gemacht. *Beatrice Maaß*

Aus Quickborns Geschichte

Wochenprogramm eines Kiepenkerls

QUICKBORN Seit den zivilisatorischen Neuerungen Eisenbahn und Auto werden moderne Menschen gegenüber ihren „statischen“ Vorgängern als „mobil“ bezeichnet. Eigentlich aber bildeten die Leute vor dem 19. Jahrhundert die wirkliche „mobile Gesellschaft“, denn sie waren besser zu Fuß als wir heute. Im Mittelalter spazierten nur einige wenige Begüterte ritten oder kutschierten – die Quickborner am Wochenende zweimal zur Rellinger Kirche, bevor in ihrer um 1460 erbauten Marienkapelle der zweite Rellinger Priester die Messe lesen konnte.

Zu erinnern ist auch an Daniel Kruse (1639-1722), der ein körperlich ziemlich kleiner Mensch gewesen sein soll, aber bis in sein hohes Alter rüstig. Er tischlerte Stühle und trug sie – es müssen also frühe Exemplare von Stapelstühlen gewesen sein – auf dem Rücken zum Verkauf nach Hamburg, hin und zurück über 40 Kilometer

„fußläufig“, wie moderne Amtspersonen sagen könnten. Solche Fußmärsche, wie sie auch die armen Harksheider Besenbinder mit ihren kleinen Handwägelchen, „Steertpogg“ genannt, mit etwas Torf beladen und von einem Hund gezogen, auf sich nahmen, müssen bei allen Landleuten und Handwerkern gang und gäbe gewesen sein, wenn sie ihre Produkte erfolgreich absetzen wollten.

Schließlich sind noch die diesen Verkäufern ähnlichen Kiepenkerle zu nennen, nicht zu verwechseln mit den Griepenkerlen, die den polizeilichen „Greifern“, von denen einer wohl Vorfahr des 1982 bis 2006 amtierenden Goetheschul-Rektors gewesen sein dürfte, der diesen Namen trug. Jemand, der „auf der Kiep geht“, trägt berufsbedingt eine Kiepe auf dem Rücken, in die Kleinwaren aus bäuerlicher Produktion – Eier, Butter, Hühner – eingepackt und zum Weiter-

verkauf in die Stadt getragen wurden. Kiepenkerle waren also Zwischenhändler. Aus dem Kriminalprozess wegen schweren Straßenraubes im Kilsener Wohltd gegen Kiepenkerl Hans Stick 1786 ist bekannt geworden, dass er regelmäßig am Montag von Quickborn nach Weddellbrook stapfte, am Dienstag das Kirchspiel Bramstedt auf der Suche nach Waren durchwanderte, mittwochs nach Quickborn zurückstapfte, donnerstags den Weg nach Hamburg nahm, um dort am Freitag den Kiepeninhalt an den Mann oder die Frau zu bringen, und am Samstag nach Quickborn zurückstrebte.

In einer Zeit, die viele Delikte eher auf eine schlechte Kindheit als auf kriminelle Energie zurückführt, wird man Verständnis haben dafür, dass die miserablen Existenzbedingungen eines Kiepenkerls geeignet waren, einen Menschen unversehens aus der Bahn zu werfen. *jhu*

Klingenberg: Grüne fordern Bushaltestelle

QUICKBORN Die Grünen wollen in Quickborn mehr für den öffentlichen Nahverkehr tun. Das sagt der Fraktionsvorsitzende Heinrich F. Kut. „Besonderes Augenmerk richten wir auf die Verkehrssituation. Für neue Wohngebiete sollten die nächsten Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs zu Fuß gut erreichbar sein. Das kann zum Beispiel für das Junge Wohnen am Himmelmoor nicht behauptet werden kann. Deshalb muss kurzfristig eine Bushaltestelle im Bereich Marktstraße/Klingenberg eingerichtet werden“, sagte er. Alternativ oder zusätzlich käme für die Grünen auch eine Bushaltestelle der Linie 294 Kieler Straße in Frage.

Kut: „Wir setzen uns ein für einen Verlauf der Buslinie 194 über die Feldstraße. Damit wären weite Teile des Stadtteils Quickborn-Heide besser an den öffentlichen Nahverkehr angebunden und die Schleiße durch das Gewerbegebiet Halenberg würden entfallen. Der demografische Wandel werde an Quick-



Die Grünen möchten im Bereich Marktstraße/Klingenberg eine Bushaltestelle einrichten.

born nicht vorüber gehen. Allein deshalb sei bei der Stadtentwicklung die zunehmende Zahl älterer Mitbürger zu berücksichtigen. Immer mehr Menschen würden auch kein Auto mehr fahren können oder wollen. „Auch diese Gruppe muss mobil sein. Bei der Verkehrs- und Stadtentwicklung sind zunehmend Radfahrer, Fußgänger und Rollatoren zu berücksichtigen“, so Kut. *pt*